Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 9. **Mittwoch den 11. Januar 1899.** **XVII. Jahrg.**

Die Denkschrift über Kiautschau.

Dem Reichstage ist eine Denkschrift über die Entwickelung von Kiautschau bis Ende Oktober 1898 zugegangen. Die mit genauen Karten ausgestattete Broschüre berichtet in acht Abschnitten über die geographischen, die politischen und die Kultur-Fortschritte im neuen deutschen Gebiete in Ostasien. Es läßt sich deutlich daraus erkennen, welch hervorragende Arbeit in den verschiedensten Richtungen dort seit der deutschen Besitz-Ergreifung geleistet worden ist. Das deutsche Pachtgebiet umfaßt ungefähr 540 qkm mit etwa 60000 bis 80000 chinesischen Bewohnern. Eine Zählung derselben hat sich bisher nicht vornehmen lassen, da sie in zahlreichen kleinen und zerstreut liegenden Dörfern wohnen, theilweise auch ihren Wohnsitz wechseln. Im allgemeinen hat sich die Bevölkerung sehr gut in den Wechsel der Verwaltung gefunden.

Bei allen Maßnahmen der Marine-Verwaltung in Kiautschau hat der wirthschaftliche Gesichtspunkt im Vordergrunde gestanden. Entscheidend für die Zukunft des Platzes ist — unbeschadet seiner militärisch-maritimen Bedeutung als Flottenstation — in erster Linie seine Entwickelung als Handelskolonie, als wichtiger Stützpunkt der deutschen Kaufmannschaft in Ostasien für die Erschließung des weiten Hinterlandes.

Von der größten Wichtigkeit, zugleich aber auch Schwierigkeit für die deutsche Verwaltung waren die chinesischen Grundbesitz-Verhältnisse; fanden sich doch bei der deutschen Besitz-Ergreifung nicht die mindesten amtlichen Aufzeichnungen über die Grenzen der einzelnen Parzellen, nicht einmal über die Flurgrenzen der verschiedenen Dörfer vor. Dann galt es, eine ungesunde Landspekulation zu verhüten. Dies ist der Verwaltung durch verschiedene Maßnahmen gelungen. Die Landpreise sind so, daß es auch dem weniger Bemittelten möglich gemacht ist, Grund und Boden zur eigenen Niederlassung zu erwerben. 1 qm Land kostet durchschnittlich 1 Dollar. Der Freihafen wurde am 2. September 1898 dem Handel aller Nationen geöffnet. Das Freihafen-Gebiet umfaßt den gesammten deutschen Pacht-Bezirk.

Wie für den Handel, so ist auch für das Gewerbewesen in Kiautschau, um die entstehende Kolonie gegenüber den älteren Handelsplätzen an der ostasiatischen Küste zum Wettbewerb zu befähigen, die weitestgehende wirthschaftliche Freiheit eingeführt worden. Entscheidend für die Entwickelung von Handel und Gewerbe der Kolonie ist, wie bereits angedeutet, die Gestaltung ihrer Verkehrsbeziehungen zu dem chinesischen Hinterlande. Der rasche Bau von Eisenbahnen bleibt die nächste und wichtigste Aufgabe der wirthschaftlichen Erschließung des Landes. Diese Aufgabe wird grundsätzlich der Initiative des Privat-Kapitals überlassen. Ein geldkräftiges Syndikat, welches weite Kreise der deutschen Industrie umfaßt, ist in der Bildung begriffen. Dem wichtigsten künftigen Ausfuhrgegenstand Kiautschaus, der in Shantung zu gewinnenden Kohle, wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Im deutschen Gebiete selbst sind abbauwürdige Mineralien bisher nicht gefunden. Die im Hinterlande Shantung reichlich vorhandene Kohle wurde im vergangenen Jahre mehrfach auf ihre Beschaffenheit untersucht. Es steht fest, daß namentlich die Poshan-Kohle vortreffliche Heizeigenschaften hat.

Für die eigentliche Wohn- und Geschäftsstadt kommen nur die Südabhänge der Berge nach der Tsintau-Bucht in Frage, und dementsprechend wurde der Bebauungs-Plan für die neue Stadt aufgestellt. Die Ortsanlagen gruppiren sich so um das Dorf Tsintau, daß westlich davon die Geschäfts- und Beamtenstadt, östlich von dem Höhenzuge, bei dem Ost- und Artillerie-Lager, ein Villen- und Bade-Viertel entsteht.

So günstig sich die wirthschaftlichen Aussichten des Kiautschau-Gebietes für die Zukunft auch darstellen, wird es sich für die nächsten Jahre doch nicht vermeiden lassen, daß das deutsche Reich durch einen Zuschuß den Hauptheil der Kosten für die Anlagen und die Verwaltung des Schutzgebietes trägt. Ein Ausgleich für die vom Reiche aufgewendeten Beträge wird für die ersten Jahre im wesentlichen nur darin erblickt werden können, daß durch das Schutzgebiet und sein weites Hinterland ein neuer Absatzweg für den deutschen Handel und die deutsche Industrie geschaffen wird.

Frankreich und England.

Die englische Regierung scheint fest entschlossen zu sein, alle Streitfragen mit Frankreich jetzt auf die eine oder andere Weise zu erledigen. Das Auswärtige Amt hat ein Blaubuch über Madagaskar veröffentlicht, welches 56 Seiten umfaßt. Es befinden sich darin 30 Telegramme, die zwischen dem 27. Februar und Ende Dezember 1896 gewechselt worden sind. Das Blaubuch beginnt mit einer Klage der englischen Geschäftsleute, deren Geschäfte durch die französische Herrschaft beeinträchtigt worden seien, indem die französische Regierung den Einwohnern verbot, bei englischen Geschäftsleuten zu kaufen. Die gesammte Presse kommentirt dieses Blaubuch und sagt dabei, jedermann in England habe den Wunsch, freundliche Beziehungen zwischen Frankreich und England zu sehen, und niemand hoffe, daß sich diese Beziehungen verschlechtern werden. England habe den Beweis seiner freundschaftlichen Gesinnung Frankreich gegenüber gegeben dadurch, daß England den Franzosen Zugeständnisse in Madagaskar gemacht habe. Alles, was England fordert, sei die Gegenseitigkeit dieser freundschaftlichen Gesinnung. — Immerhin dürfte trotz dieser friedlichen Versicherungen englischer Blätter die Veröffentlichung der Aktenstücke über Madagaskar die allgemein in England herrschende Mißstimmung gegen Frankreich erhöhen. Es ist denn auch in der Presse schon eine Reaktion eingetreten. Wie der „Voss. Ztg." aus London gemeldet wird, verurtheilen die Morgenblätter die Haltung Frankreichs aufs schärfste, besonders das Rundschreiben, das die französischen Behörden auf der Insel anwies, die Eingeborenen zu veranlassen, nöthigenfalls zu zwingen, nur mit Franzosen Handel zu treiben, eine Verordnung, von der noch nicht bekannt ist, daß sie wie die über den Küstenhandel aufgehoben wurde.

In Frankreich wirkt, wie die „Voss. Ztg." weiter erfährt, das englische Blaubuch über die Behandlung, die General Gallini dem englischen Handel auf Madagaskar angedeihen läßt, als eine starke und unangenehme Ueberraschung. Von dieser Seite erwartete man keinerlei Schwierigkeiten mehr, da England nicht widersprochen hatte, als die ursprünglich geplante Schutzherrschaft über Madagaskar durch die einfache Angliederung ersetzt wurde. Durch die Angliederung wurden die früheren Staatsverträge der Hovas mit fremden Mächten hinfällig, während die Schutzherrschaft sie hatte bestehen lassen. Damals war der Augenblick des Einspruchs. England ließ ihn unbenutzt vorübergehen; seine nachträglichen Beschwerden machen den Eindruck, als suche es einen Vorwand für einen neuen Streit.

Die Ueberzeugung, daß England den Krieg durchaus will, bricht sich in Frankreich überhaupt immer mehr Bahn. Einigermaßen sucht man sich bei dieser keineswegs angenehmen Aussicht durch die Haltung der russischen Presse England gegenüber zu trösten. So läßt sich die „Libre Parole" aus Petersburg melden: „Die Petersburger „Neue Zeit" konstatirt die unablässigen Drohungen der englischen Blätter gegen Frankreich und hält es für ihre Pflicht, sie daran zu erinnern, daß Frankreich keineswegs isolirt sei, sondern daß Rußland an seiner Seite stehe, und daß andererseits Deutschland, die Vereinigten Staaten und Japan voraussichtlich kaum geneigt sein würden, die Rolle anzunehmen, die ihnen die englischen Blätter so ungenirt zuweisen."

Politische Tagesschau.

Die „Kölnische Zeitung" bringt einen Artikel, in dem ausgeführt wird, daß das in Deutschland geplante Schlachtvieh- und Fleischschaugesetz für die Interessen der Exporteure amerikanischen Fleisches nicht schädlich, sondern nützlich sein werde. Die einheitliche Regelung der Fleischeinfuhr für ganz Deutschland biete für die Vereinigten Staaten wesentliche Vortheile, namentlich werde durch die Einführung der Untersuchung des ausländischen Fleisches an der Grenze und das Verbot weiterer Untersuchungen dem bisher von amerikanischer Seite über die mehrfachen Untersuchungen des amerikanischen Fleisches in Deutschland erhobenen Klagen die Unterlage entzogen werden. Nach dem Inkrafttreten des Entwurfes werde es unter Umständen vielleicht möglich sein, die jetzt in Deutschland bezüglich der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches geltenden Vorschriften dahin zu mildern, daß die Beibringung amerikanischer Untersuchungsatteste nicht mehr gefordert wird, was für die amerikanischen Fleischexporteure pekuniär von recht erheblichem Nutzen sein werde. Ein Verbot der Einfuhr von Wurst sei in dem Gesetzentwurf nicht enthalten. Welchen Gebrauch der Bundesrath von den nach dem Gesetzentwurf ihm zu übertragenden Ermächtigungen machen werde, könnten die Amerikaner ruhig abwarten. Wenn die Amerikaner nach den im Kongreß gestellten Anträgen damit umzugehen schienen, Vergeltungsmaßregeln gegen Deutschland zu ergreifen, so dürfte die Er-

---

Soldatentreue!

Roman aus Bayerns Kriegsgeschichte von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Einen Augenblick starrte er sie wie verständnißlos an. Dann rang es sich jubelnd aus seiner Brust: „Ruscha — ist es denn wahr?" — Du — Du liebst mich . . .?" Und dann ergriff er ihre Hände, kniete vor ihr nieder und preßte seine zuckenden Lippen auf ihre Hände. „Ruscha," flüsterte er, leidenschaftlich zu ihr aufschauend, „kannst Du mich lieben? — Sieh', ich sagte Dir schon, daß Du mich wieder zu einem edel und gut denkenden Menschen gemacht — daß Du mir ein höheres Ziel gezeigt, als das meines wilden Soldatenlebens — Du, Ruscha, Du hast mich gerettet — Du hast meine Seele aus den ehernen Banden eines wilden Lebens gerettet — Du hast mir den wahren Werth des Lebens — den wahren Werth des Mannes gezeigt — und jetzt begnadigst Du mich noch mit Deiner Liebe? — O Ruscha — Ruscha — wenn ich Dir das jemals vergesse!"

Er preßte seine Stirn wiederum auf ihre Hände. Sie beugte sich zu ihm nieder. „Laß die Hoffnung aus Deinem Herzen nicht schwinden, Geliebter," flüsterte sie. Dann berührte sie seine Stirne im leichten Kuß mit den Lippen und strich mit der Hand liebkosend über seinen Scheitel. „Auf Wiedersehen, Geliebter . . . ." und sie eilte fort und entschwand wie ein Lichtstrahl still und sanft. — Er aber schlug die Hände vor das Antlitz und blieb eine Weile im glücklichen Traum versunken auf den Knieen liegen, bis ihn der schmetternde Ton einer Trompete, die am Thor erklang, emporschreckte.

5. Kapitel.

Die nächsten Tage brachten anstrengenden Dienst. Es war Anfang Februar und die Operationen der russischen Armee, welche im Januar einen gewissen Stillstand gezeigt hatten, wurden mit erneuter Energie aufgenommen, wußte man doch jetzt, daß man von Preußen nichts mehr zu befürchten hatte. Bereits schwebten geheime Verhandlungen mit dem preußischen Hofe, diesen zum Anschluß an Rußland zu bestimmen.

Vor Thorn erschienen jetzt täglich größere oder kleinere Abtheilungen der russischen Armee, meistentheils Kosaken, aber auch bereits reguläre Reiterei. Täglich fanden Gefechte statt. General von Zoller, der Kommandeur der bayerischen Besatzung in Thorn, unternahm mehrere größere Ausfälle, um sich über die Absichten des Feindes zu unterrichten und seine Truppen unternehmungslustig und beweglich zu erhalten; denn in Thorn selbst verschlechterten sich die Verhältnisse von Tag zu Tag und drohten einen niederdrückenden Einfluß auf die Truppen auszuüben. Denn die Strapazen des Winterfeldzuges hatten in manchen der Vertheidiger den Keim einer schleichenden Krankheit gelegt. Dazu kam die schwerverdauliche Nahrung, die hauptsächlich aus Hülsenfrüchten und Pökelfleisch bestand. Diese Nahrungsmittel lagerten bereits 4 Jahre in den Magazinen der Festung und waren zum größten Theil schlecht geworden. Schon vor der Einschließung waren außerdem die Lazarethe der Stadt mit Typhuskranken angefüllt gewesen und von dort breitete sich die schreckliche Krankheit weiter aus. Bald wüthete der Typhus in der Garnison in erschreckender Weise. Als Ende Februar das Thauwetter eintrat, stieg die Krankenzahl bis auf die Hälfte der Stärke der Besatzung und minderte sich erst, als trockenere Witterung eintrat. An einem einzigen Tage starben 123 Mann, und die Tottengräberkommandos hatten einen schweren, furchtbaren Dienst.

Trotzdem blieb der Geist der braven Besatzung frisch und gut, wie die zahlreichen Ausfälle und Streifzüge bewiesen, bei denen man sich mit den Kosaken herumschlug.

Als Anfangs Februar die Avantgarde der III. russischen Armee unter General Tschaplitz oberhalb der Festung den Uebergang über die gefrorene Weichsel ausführte, wurde indessen die Lage der Besatzung mit jedem Tage ernster. Feindliche Infanterie zeigte sich jetzt zum ersten Male vor dem Brückenkopf und eröffnete sofort ein lebhaftes Feuergefecht gegen das hinter dem schwachen Verhau stehenden Pikett. Erst nach mehreren Stunden zogen sich die Russen, welche von der Festungsartillerie kräftig unter Feuer genommen wurden, nach den Anhöhen von Podgorz zurück. Von jetzt an erschienen täglich vor jedem Thore der Festung größere oder kleinere Truppenabtheilungen und beunruhigten die Besatzung, aber einen ernsthaften Versuch, die Festung zu überrumpeln, konnten die Russen erst unternehmen, nachdem sie Artillerie zur Verfügung hatten.

Die kleine Besatzung von Schloß Dybow war fast ganz von dem Verkehr mit der Stadt abgeschnitten. Die Verbindung mit dem Brückenkopf war unterbrochen, nur über das Eis des Flusses hinweg konnte man noch mit der Stadt verkehren; aber diese Verbindung war auch sehr gefährdet, da die Kosaken an beiden Ufern der Weichsel auf- und abschwärmten und auf jeden, der sich außerhalb der Umwallung zeigte, ein lebhaftes Karabinerfeuer eröffneten.

Wenn das Eis aufging, war Schloß Dybow auf sich allein angewiesen.

Leutnant von Löbelfingen erkannte diese schlimme Lage sehr wohl. Wenn sich der Angriff der Russen gegen seine exponirte Stellung richtete, dann hatte er kaum Aussicht, sich lange halten zu können. Dennoch that er frohen Muthes seine Pflicht. Lebte doch in seinem Herzen ein Gefühl des Glückes, das keine trüben oder muthlosen Gedanken aufkommen ließ. Er liebte Ruscha und wußte sich von ihr wieder geliebt, wenn auch seit jenem Tage, wo er vor ihr gekniet, kein Wort der Liebe mehr zwischen ihnen gewechselt worden war. Aber in den Augen beider glänzte eine Flamme des Glückes und warf ihren erwärmenden Schein über ihr

wartung ausgesprochen werden, daß sie sich bei ihren Entschließungen den versöhnlichen und ihren Interessen entgegenkommenden Geist vergegenwärtigten, in dem der neue deutsche Fleischschaugesetzentwurf abgefaßt sei.

Die deutsche Ausfuhr von 1898 übersteigt die von 1897 um mindestens 25 Millionen Doppelzentner. Die deutsche Ausfuhr nach England und Oesterreich-Ungarn, die im Jahre 1897 gegenüber der des Vorjahres zurückgegangen war, hat sich 1898 wieder stattlich gehoben. Der Export nach den Vereinigten Staaten von Amerika hat zwar nachgelassen, aber, abgesehen vom Zucker, lange nicht in dem befürchteten Umfange. Die Ausfuhr nach Rußland ist stark gewachsen, die nach Frankreich dagegen nur wenig. Der Export nach Dänemark, Schweden und Norwegen hat sich ansehnlich gehoben.

Wegen Vergewaltigung Arbeitswilliger sind von der Konstanzer Strafkammer zwei Glasergesellen zu je drei Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Sie hatten einen Arbeiter, der in einer vom Glaserfachverein gesperrten Werkstatt in Arbeit getreten war, „Schuft" genannt und ihn mit Fußtritten regalirt.

Die Liste der sozialdemokratischen Durchbrenner schwillt rapide an. Auf der General-Versammlung der Bildhauer Deutschlands theilte der Hauptkassirer Behrens mit, daß zahlreiche Genossen, die durch die Vertrauensstellung eines Kassirers ausgezeichnet wurden, Unterschlagungen begangen hätten, oft in beträchtlicher Höhe. Er fügte hinzu, daß in verschiedensten Fällen nicht die Noth, sondern Böswilligkeit der Kassirer vorgelegen habe und daß die örtlichen Verwaltungen von dem Vorwurfe, durch Nachlässigkeit der Unterschlagung Vorschub geleistet zu haben, nicht freizusprechen seien. Aus Stendal verschwand vor nicht langer Zeit der sozialdemokratische Vertrauensmann des Kreises, Tischler Döbbelin. Döbbelin war Vorsitzender und Kassirer des Holzarbeiter-Verbandes und leitete als solcher früher den Tischlerstreik, auch hatte er die Agitation bei der letzten Reichstagswahl in der Hand. Die eingenommenen Gelder verbrauchte er nach eigenem Gutdünken, ohne daß er über die Verwendung des Parteifonds eine Abrechnung erstattet hätte. Der Entflohene war der vierte Kassirer des Holzarbeiter-Verbandes, welcher mit der Kasse durchgegangen ist. In Ulm ist letzthin der Maler Frey, Geschäftsführer für das sozialdemokratische Genossenschaftsunternehmen zum „Weißen Roß", nach Unterschlagung eines größeren Betrages flüchtig geworden und wird steckbrieflich verfolgt. Damit dürfte dieses sozialdemokratische Unternehmen nach kurzer Zeit seines Bestehens sein Ende erreicht haben.

Der österreichische Reichsrath ist auf den 17. Januar einberufen worden.

Das Protokoll der Anti-Anarchisten-konferenz hat, wie der „Pol. Koresp." aus unterrichteten Kreisen in Rom bestätigt wird, die Unterschrift der englischen Delegirten nicht erhalten. Von sämmtlichen anderen Delegirten sei aber das Protokoll unterfertigt worden.

Die in Paris neugegründete Liga „La Patrie française" gewinnt immer weitere Ausdehnung. Sie veröffentlicht eine zweite Liste ihrer Mitgliedec, welche 1500 Namen umfaßt. Darunter befinden sich Mitglieder der Akademie, Advokaten, Professoren und Gelehrte.

Wie aus Paris gemeldet wird, erklärt Beaurepaire im „Echo de Paris", daß er als Chauvinist und ehemaliger Soldat schwer darunter leide, daß die Strafkammer des Kassationshofes zu Gunsten eines Verräthers sich gegen die Armee vergaß. Er habe angesichts arger Unregelmäßigkeiten eine Untersuchung verlangt und, da sie nicht ernsthaft geführt wurde, sich neuerdings an den Justizminister gewandt, ohne eine Antwort zu erhalten. Dagegen wurde jene den Untersuchungsrichter Bard rechtfertigende offiziöse Note publizirt, worauf er demissionirte. Beaurepaire sagt am Schlusse seiner Erklärungen, man werde etzt endlich durch seine unerbittlichen Enthüllungen die Panamageschichte kennen lernen, deren Opfer er gewesen sei. Morgen werde er die Unrichtigkeit der offiziösen Note über den Zwischenfall Bard-Picquart darlegen, er werde, was auch immer geschehen möge, seine Sache gerecht vertheidigen und die Richtigkeit des bevorstehenden Urtheils der Kriminalkammer beweisen. Er werde die Armee und deren Führer für die Unbilden rächen, welche sie mit Schmerzen ertrügen, und er werde ebensowenig wie im Jahre 1870 vergessen, daß das Vaterland in Gefahr sei. — Der Richter Grosjean, ein Freund Beaurepaires, hat ein offenes Schreiben an den Justizminister gerichtet, in welchem er Picquart beschuldigt, er habe als Leiter des Nachrichtenbureaus in einem Spionageprozesse dem Gerichte geheime Akten vorlegen wollen. — Die nationalistischen Blätter sehen sich nach der Erklärung Quesnay de Beaurepaires in ihrer Auffassung, daß es sich mit dem ganzen Gebahren des Kassationshofes nur um eine Komödie handelt, bestärkt. — Von mehreren Deputirten werden Interpellationen wegen der Demission Beaurepaires angekündigt. Vorher waren schon Interpellationen über den Zwischenfall Bard-Picquart angemeldet. — Die offiziöse „Agence Havas" bezeichnet die Nachricht als unzutreffend, daß der Justizminister Lebret sich geweigert habe, eine Untersuchung über den Zwischenfall Bard-Picquart einzuleiten. Lebret habe den Präsidenten Mazeau ersucht, zwei Untersuchungen vorzunehmen, eine über den genannten Zwischenfall und die andere über verschiedene von Beaurepaire bezeichnete Vorfälle. Der Justizminister behalte sich vor, der Kammer Mittheilung von den Ergebnissen dieser Untersuchungen und von den Umständen zu machen, welche die Demission Beaurepaire's veranlaßten. — Mehrere Blätter melden, aus den Berichten des Präsidenten des Kassationshofes Mazeau gehe hervor, daß die Beschuldigungen Beaurepaire's gegen Bard und Loew durchaus unbegründet seien. Gegen Loew habe Beaurepaire den Vorwurf erhoben, daß er gegen die Regel Bard die Berichterstattung über die Revision übertragen habe. — In den Wandelgängen der Kammer wird versichert, der Ministerpräsident und der Justizminister seien entschlossen, im Parlament das Vorgehen Beaurepaire's rücksichtslos zu verurtheilen.

Ueber russische Rüstungen wird der „Times" aus Sebastopol vom 6. Januar von einem ihrer Korrespondenten, der zwei Monate das europäische Rußland bereiste, gemeldet, daß in den dortigen Schiffswerften mit fieberhafter Eile gearbeitet werde, daß die Zahl der im Oktober und November dem Heere und der Flotte eingereihten Mannschaften die der früheren Jahre weit übertreffe, daß ferner Verstärkungstruppen so schnell wie möglich nach dem fernen Osten gesandt und die Besatzungen an der russisch-türkischen Kaukasusgrenze kürzlich vermehrt worden seien.

Die amerikanische Regierung hat die Kanonenboote „Princeton", „Yorktown" und „Bennington" nach den Philippinen beordert. Die „Bennington" befindet sich bereits auf dem Wege dorthin und liegt zur Zeit in Honolulu. Außer den drei bereits zur Abfahrt nach den Philippinen bestimmten Regimentern hat nun ein viertes reguläres Infanterie-Regiment Ordre erhalten, sich dorthin zu begeben. Die Fahrt wird durch den Suez-Kanal erfolgen. — Gegen die Expansionspolitik Mac Kinleys hat sich der ehemalige demokratische Präsidentschaftskandidat Bryan in einer am Sonnabend zu Chicago gehaltenen Rede ausgesprochen. — Eine Depesche des „Newyork Herald" aus Rom besagt, der amerikanische Erzbischof Keane wäre zum Nuntius für die Philippinen ernannt worden.

Eine Niederlage Frankreichs mit seinen Ansprüchen in Südchina haben die vereinten englisch-amerikanischen diplomatischen Schachzüge am Pekinger Hof herbeigeführt. Der „Times" wird aus Philadelphia vom 7. Januar gemeldet: Der amerikanische Gesandte in Peking theilte dem Staatssekretär telegraphisch mit, daß infolge des von dem amerikanischen und dem britischen Gesandten erhobenen Einspruches die chinesische Regierung sich weigerte, der Forderung Frankreichs auf eine Ausdehnung seiner Jurisdiktion in Shanghai nachzukommen. — Die „Times" begrüßt den für England befriedigenden Ausgang der Shanghai-Angelegenheit mit Freude, doch fügt sie hinzu, daß, wenn auch der Plan gescheitert sei, deshalb die übrigen Nationalitäten mit ihrem Plane noch keinen Erfolg hätten. Sie hoffe, daß Deutschland und Japan England in der Shanghai-Angelegenheit unterstützen werden.

Der „Agenzia Stefani" wird aus Massauah vom 9. d. Mts. gemeldet: Nachrichten von jenseits der Grenze besagen, daß es zwischen den Truppen Ras Makonnen's und denjenigen Ras Mangascha's zum Kampfe gekommen ist. — Ebenso wird versichert, daß Menelik mit Rücksicht darauf, daß Ras Makonnen über ausreichende Streitkräfte verfügt, in südlicher Richtung zurückgegangen sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Januar 1899.

— Der heutigen Vermählung der Tochter des österreichisch-ungarischen Botschafters von Szögyeny-Marich in der St. Pauls-Kirche im Moabit wohnte Se. Majestät der Kaiser in der Uniform seines österreichischen Husarenregiments bei. Auch an dem später in der Botschaft stattfindenden Dejeuner nahm Se. Majestät der Kaiser theil. Das Hochzeitsgeschenk des Kaisers an das junge Paar besteht aus einer prachtvollen Porzellangarnitur im Style Louis XV., ein Meisterwerk der königlichen Porzellanmanufaktur. Das Mittelstück der Garnitur bildet eine Standuhr, ferner gehören dazu zwei Vasen und zwei Leuchter.

— Auf ein von dem kommandirenden Admiral von Knorr im Namen der Marine anläßlich des Jahreswechsels an den Prinzen und die Prinzessin Heinrich abgesandtes Glückwunsch-Telegramm ist folgende telegraphische Antwort eingegangen: „Dank und Glückwunsch. Heinrich."

— Der erste vortragende Rath im preußischen Handelsministerium Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Sieffert ist im Alter von 53 Jahren am Herzschlag gestorben. Er bearbeitete namentlich Innungs- und Handwerkerangelegenheiten. — Ferner ist, wie schon gemeldet, der um die Kriegschirurgie sehr verdiente Geh. Medizinalrath Professor Dr. Ernst Gurlt im Alter von 73 Jahren einer Lungenentzündung erlegen.

— Wie das Wolff'sche Telegraphen-Bureau erfährt, beruhen die Blättermeldungen über das bevorstehende Ausscheiden der Generale von Bülow und von Seebeck, sowie die daran geknüpften Kombinationen über weitere Personalveränderungen in den höheren Stellen der Armee auf Erfindung.

— Fürst Herbert Bismarck ist für mehrere Monate nach Berlin übergesiedelt. Dr. Chrysander bleibt bis auf weiteres im Dienste des Fürsten Herbert, da die Ordnung des Nachlasses des Altreichskanzlers noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird.

— Nachforschungen nach ausländischen Anarchisten, die von der Londoner Polizei avisirt und deren Namen den deutschen Behörden bekannt gegeben sind, werden zur Zeit von der Berliner und Potsdamer Polizei vorgenommen. Die Hotels werden daraufhin ganz besonders beobachtet. Die verdächtigen Personen sind dem Vernehmen nach Italiener, sie sollen gleich nach der Rückkehr des Kaisers von der Palästinareise nach Deutschland abgereist sein. In Potsdam haben vor einigen Tagen die polizeilichen Nachforschungen zur Festnahme eines Italieners geführt. In dem Gasthof „Zur Stadt Wittenberg" hatte ein Mann sich einquartiert, der sich in dem Fremdenbuch als Francesco Aurel Rusetti eingetragen hatte. Der Verdächtige wurde aber als Vergnügungsreisender erkannt. Die Polizei hält im übrigen eine genaue Kontrole aller verdächtigen Personen nach wie vor aufrecht.

— Das neue Geschäftsgebäude des Hauses der Abgeordneten wird höchstwahrscheinlich, wie die Bauleitung wenigstens beabsichtigt, noch vor dem 16. Januar an die Hausverwaltung übergeben werden. Eine besondere Einweihungsfeier ist nicht vorgesehen, auch nicht bei Eröffnung des Landtages. Eine solche Feierlichkeit ist erst nach Fertigstellung des Herrenhauses mit den Präsidialwohnungen geplant.

— Der Polizeipräsident von Berlin hat dem „Berl. Tageblatt" eine Berichtigung gesandt, in der er sich dagegen verwahrt, daß eine beträchtliche Anzahl russischer Zigarettenarbeiterinnen in Charlottenburg eine Ausweisung erhalten habe. Es seien nur zwei solcher Arbeiterinnen von der Ausweisungsmaßregel betroffen worden.

Breslau, 9. Januar. Der Provinziallandtag ist hier eröffnet worden. Unter anderen Vorlagen ist dem Landtag auch eine Ueberschwemmungsvorlage zugegangen. Der Provinzialausschuß schlägt dem Landtag vor, einen größeren Beitrag zu bewilligen, falls der Staat den Beitrag von 30 Mill. Mark beizusteuern bereit sei.

Hamburg, 9. Januar. Wie die „Hamburger Nachrichten" aus zuverlässiger Quelle melden, ist über die Festsetzung eines Termins für die Beisetzung des Fürsten Bismarck durchaus noch nichts bestimmt.

Hadersleben, 9. Januar. Gestern Abend traf der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein Staatsminister v. Köller hier ein. Auf dem Bahnhof wurde derselbe von dem Landrath Mauve, dem Bürgermeister Dr. Köster und dem Stadtverordnetenvorsteher Johannsen empfangen. Eine große Menschenmenge erwartete die Ankunft des Oberpräsidenten auf dem Bahnhofe und auf den dorthin führenden Straßen. Für Sonntag sind von der Bevölkerung große Festlichkeiten geplant.

Zu Ehren des Oberpräsidenten Staatsministers v. Köller tragen die Stadt und die Schiffe im Hafen Flaggenschmuck. Heute Vormittag brachte die Kapelle des hier garnisonirenden Bataillons der 84er dem Oberpräsidenten ein Ständchen. Hierauf empfing Herr von Köller eine Deputation dänischer Landleute des Kreises, welche um Einstellung der Ausweisungen von Dänen bat. Der Oberpräsident betonte, daß die Ausweisungen sich nicht gegen die dänische Bevölkerung, sondern gegen die dänische Agitation richten, die infolge des Treibens der dänischen Presse und der Agitations-Versammlungen einen unerträglichen Grad erreicht habe. Sobald die dänische Partei diese Agitation einstellen würde, würden auch die Ausweisungen aufhören; ohne diese Vorbedingung sei aber an ein Abweichen der Staatsregierung von dem betretenen Wege nicht zu denken. Im Laufe des Vormittags besuchte Herr v. Köller die Haderslebener Schulen und die Marienkirche.

Klausenburg, 9. Januar. Der reformirte Bischof Dominik Szasz ist gestorben.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 9. Januar. (Verschiedenes.) Mit der Versetzung des Obersteuerkontroleurs Herrn Berg nach Hammerstein ist der Sitz des Obersteuerkontroleurs zum 1. Februar nach Thorn verlegt worden. — Herr Bahnvorsteher Schmidt feierte in diesen Tagen sein 25jähriges Dienstjubiläum als Eisenbahnbeamter und nicht, wie irrthümlicher Weise berichtet wurde, sein 25jähr. Ehejubiläum. — Die Zentralluftheizung in dem neuerbauten Schulhause, das bereits bezogen ist, bewährt sich sehr gut. — Die Molkereiverwalter von Culmsee und Umgegend beabsichtigen einen Molkereiverband zu gründen, um eine einheitliche Verwerthung der Milchprodukte zu erzielen.

)—(**Culm**, 9. Januar. (Einen argen Streich) hat man dem Schiffer Godziewski in Ehrenthal gespielt. G. hatte sich zum Personenverkehr von Ehrenthal nach Schwetz von einer Danziger Firma einen Dampfer gekauft, der etwa siebzig Personen beförderte, und wodurch er den anderen Schiffern gewissermaßen ihren Nebenverdienst raubte. Wegen Reparatur mußte nach den Feiertagen der Dampfer in eine Bucht gefahren werden. Als G. in diesen Tagen morgens zu seinem Dampfer kam, fand er ihn vollständig versunken. Irgend ein Neider hatte die Wasserpumpe aufgezogen, sodaß sich der Dampfer mit Wasser füllte und dann sank. Durch Emporschaffen des Dampfers werden G. nicht geringe Kosten erwachsen.

Culm, 9. Januar. (Jagdergebniß.) Bei der auf dem Rittergute Ribenz bei Culm abgehaltenen Treibjagd wurden von 17 Schützen 242 Hasen und 8 Fasanen zur Strecke gebracht. Jagdkönig war Herr Oberstleutnant v. Kries-Culm mit 32 Hasen; zwei Herren schossen je 30 Hasen.

Kauernick, 4. Januar. (Todesfall.) In der Neujahrsnacht starb hier an der Wassersucht im Alter von 56 Jahren nach fast dreimonatlichem Krankenlager unser Bürgermeister Malinowski. Er hat 24 Jahre hindurch sein Amt verwaltet und war vor kurzem auf eine weitere 12jährige Amtsdauer gewählt und bestätigt worden.

Marienwerder, 7. Januar. (Der Fiedlitzer Leichenfund) gestaltet sich immer räthselhafter. Während auf Grund der Aussagen des Gemeindevorstehers unbedingt ein Raubmord angenommen werden mußte, wird diese Annahme jetzt von ärztlicher Seite auf Grund des Sektionsbefundes arg erschüttert. Wie auf das bestimmteste versichert wird, ist der Tod des Labenz auf Ertrinken zurückzuführen, während durch die Beraubung der Leiche, das Fehlen der langen Schaftstiefel, die umgekehrten Kleidertaschen und das Finden einer fremden Mütze am Thatorte allerdings zugegeben, gleichzeitig aber bestritten wird, daß, wie vielfach angenommen wird, L. zuerst erdrosselt und als Leiche in die Weichsel geworfen worden sei. Aerztlicherseits wird vielmehr vermuthet, daß Labenz die Beraubung fingirt und sich selbst gefesselt und in das Wasser gestürzt habe, um so der Annahme eines Selbstmordes zu begegnen. Hieran hatte er insofern ein Interesse, als im Falle der Selbstentleibung seine Frau die Lebensversicherungssumme nicht erhalten würde. Der alte Mann soll, wie weiter versichert wird, zuweilen geistig nicht recht normal gewesen sein. Dem weiteren Verlauf der Untersuchung wird allseitig mit großem Interesse entgegengesehen.

Marienburg, 4. Januar. (Konservativer Verein.) Kürzlich wurde hier ein konservativer Verein ins Leben gerufen, dessen provisorischer Vorstand aus folgenden Herren besteht: Gymnasialdirektor Dr. Kanter-Marienburg (Vorsitzender), Bürgermeister Förster-Tiegenhof (1. Stellvertreter), Gutsbesitzer Nieß-Biesterfelde (2. Stellvertreter), Rektor Schreiber-Marienburg (Schriftführer) und Buchdruckereibesitzer Halb-Marienburg (Schatzmeister).

Marienburg, 7. Januar. (Das hiesige Schöffengericht) nahm einen gewissen Peter Kludzinski aus Parpahren wegen Ungebühr vor Gericht in eine Ordnungsstrafe von drei Mark eventl. einen Tag Haft, weil Kl. zu Anfang der Verhandlung sich so angestellt hatte, als ob er der deutschen

---

ganzes Wesen. Und wenn sich ihre Augen trafen, dann hielten sie heimliche, stille, beglückende Zwiesprache, die, von der Außenwelt unbelauscht, nur ihre Herzen verstanden.

Nach und nach hatte sich auch das Verhältniß zwischen dem alten Oberst und Leutnant von Löbelfingen wieder günstiger gestaltet. Der Oberst mußte anerkennen, daß der junge Offizier durchaus korrekt und doch rücksichtsvoll gehandelt hatte, und war viel zu sehr Soldat, als daß er die soldatischen Eigenschaften seines jungen Kameraden nicht schätzen sollte. So hatte er denn selbst die Hand zur Versöhnung geboten, in die Hans von Löbelfingen bereitwillig einschlug.

An einem heiteren Februartage stand man in dem Thurmzimmer des Schlosses und beobachtete die Truppenbewegungen der Russen auf den Podgorzer Höhen. Ruscha hatte den Arm durch den ihres Großvaters geschlungen und lehnte den dunklen Lockenkopf an die Schulter des alten Mannes, während Hans von Löbelfingen mit einem Fernrohr die Feinde unausgesetzt observirte.

„Ich glaube, sie führen einen ernsthaften Angriff im Schilde," sagte er nach einer Weile, das Fernrohr absetzend und es dem Obersten reichend. „Wollen Sie einmal hinübersehen?"

(Fortsetzung folgt.)

Sprache nicht mächtig sei, was sich hinterher als eine Unwahrheit herausstellte.

Marienburg, 8. Januar. (Erhöhung der Schulgelder der hiesigen höheren Mädchenschule.) In der nächsten Stadtverordnetensitzung wird eine Vorlage des Magistrats, betreffend Erhöhung der Schulgelder der hiesigen höheren Mädchenschule zur Berathung kommen.

Danzig, 9. Januar. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident von Goßler giebt am 24. Januar den ersten diesjährigen Repräsentationsball, zu welchem gegen 300 Einladungen an die Spitzen der Behörden, hervorragende Industrielle und Vertreter des Großgrundbesitzes aus Stadt und Land ergangen sind. — Herr Oberpräsident von Goßler begiebt sich morgen früh zur Besichtigung der Eisverhältnisse und der getroffenen Maßnahmen mit höheren Strombaubeamten nach dem Durchstichsgelände. — Die Kommission für die Verwaltung des Provinzialhilfskassen- und Meliorations-Fonds trat am Sonnabend unter Vorsitz des Herrn Landesrath Hinze in Danzig zu einer Sitzung zusammen. Die Kommission bewilligte am Sonnabend einer Brennereigenossenschaft im Kreise Flatow ein Darlehn von 16500 Mark und zwei Meliorations-Genossenschaften im Kreise Berent 12000 bezw. 9500 Mark zu Meliorationszwecken. — Der Danzig-Stettiner Dampfer „Orpheus“, welcher bei schwerem Wetter unweit von Scholpin eine Schraube verloren hatte, wurde am Sonnabend durch den Bremer Dampfer „Hero“ in Bremen eingeschleppt.

Pr. Friedland, 7. Januar. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich gestern Morgen auf der Streziner Vorstadt im Hause des Ackerbürgers Halweg. Die Frau des Arbeiters Wolf hatte früh den Ofen geheizt und zugeschraubt und sich dann auf das Gehöft des Mühlenbesitzers K. begeben. Ihre drei Kinder ließ sie schlafend im Bette zurück. Als sie zurückkehrte, fand sie die Stube dick mit Rauch angefüllt und das leere Bett in Flammen. Zwei der Kinder lagen in dem anderen Bette und das dritte in der Wiege erstickt. Aerztliche Hilfe war vergebens. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, ist ein Räthsel.

i Allenstein, 9. Januar. (Die angebliche Betäubung und Beraubung) der Kantor- und Lehrerfrau Marie Gehlhaar aus Hohenstein in einem Wagenabtheil zweiter Klasse des Berliner Zuges gelangte in letzter Instanz vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Frau Gehlhaar war am 9. September 1897 zur Regulirung von Erbschaftsangelegenheiten nach London gereist. Auf der Rückreise fuhr sie über Berlin-Schneidemühl. Als der Schaffner auf dem Bahnhofe in Osterode das Koupee öffnete, fand er Frau Gehlhaar mit gefesselten Händen bewußtlos vor. Der Koffer war geöffnet und die Sachen waren durcheinandergeworfen. Später gab die Frau an, ein Mann mit dunklem Bart hätte sie betäubt und beraubt. Vor der Reise nach London hatte Frau Gehlhaar bei der Versicherungsgesellschaft „Nordstern“ in Berlin eine auf einen Monat laufende Versicherung gegen Reiseunfälle bis zu einer Entschädigungssumme von 30000 Mark abgeschlossen. Sie verlangte nun von der Gesellschaft eine einmalige Entschädigung von 15000 Mark. Da die angestellten Ermittelungen als wahrscheinlich gelten ließen, daß die Frau den ganzen Raubanfall fingirt habe, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen, wurde gegen sie Anklage wegen versuchten Betruges erhoben. Trotz ihres Bestreitens wurde sie für schuldig befunden und am 28. Juli v. Js. von der hiesigen Strafkammer zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Sie legte gegen dieses Urtheil Berufung ein, das Reichsgericht verwarf dieselbe jedoch.

Königsberg, 9. Januar. (Die Eisdecke auf der Memel) ist bereits so fest geworden, daß sie von Personen benutzt werden kann.

Königsberg, 9. Januar. (Durch Strychnin vergiftet) hat sich am Freitag Mittag ein auf dem Steindamm wohnender Gutsbesitzer. Langjährige Krankheit wird als Motiv der That angegeben. Er war 53 Jahre alt und hinterläßt seine Ehefrau und vier Kinder.

Bromberg, 9. Januar. (Zugunfall.) Auf der Kleinbahnstrecke Nakel-Krone stürzte die Maschine eines Zuges den fünf Meter hohen Bahndamm hinab. Der Packwagen wurde mitgerissen, blieb aber an der Böschung hängen. Durch ausströmenden Dampf wurden Lokomotivführer und Heizer verletzt, während die Passagiere ohne Schaden davonkamen.

Inowrazlaw, 8. Januar. (In der letzten Sitzung des Bürgervereins) wurde einstimmig beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, von dem Verkauf des Kurhauses abzusehen.

Posen, 8. Januar. (Der Bebauungsplan) für das Gelände, welches durch Schleifen der Westwälle der Festung frei wird, ist fertiggestellt und dem Ministerium überreicht worden. Mit der Bebauung dürfte also in allernächster Zeit begonnen werden.

i Posen, 9. Januar. (Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode), die am 16. d. Mts. beginnen sollte und zu der die Geschworenen bereits ausgelost waren, muß ausfallen, weil keine spruchreifen Sachen vorliegen.

Samter, 4. Januar. (Durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Gewehr) erschoß der dreizehnjährige Sohn des Rittergutsbesitzers von Zoltowski aus Myszkowo den neunjährigen Sohn des Gutsstellmachers Sika; die Kugel drang dem Knaben in das Gehirn und führte den Tod auf der Stelle herbei.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Vor 70 Jahren, am 11. Januar 1829, starb zu Dresden der Philosoph Friedrich von Schlegel. Er war Mitbegründer der neueren romantischen Schule und bahnbrechender Litteraturforscher für die orientalische Richtung. Als sich 1809 in Oesterreich die patriotische Erhebung vollzog, nahm er lebhaften Antheil daran; die Proklamationen gegen Napoleon entstammen seiner Feder. Bewunderung erregten seiner Zeit seine reflektirenden Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte. Schlegel wurde am 10. März 1772 zu Hannover geboren.

Thorn, 10. Januar 1899.

— (Gute Beschaffenheit der Personenwagen in den Zügen.) Nachdem in letzterer Zeit sich die Klagen des reisenden Publikums über den unruhigen Gang einzelner Personenwagen in den Zügen gemehrt haben, hat der Herr Eisenbahnminister kürzlich die Eisenbahndirektionen angewiesen, mit Sorgfalt darüber zu wachen, daß insbesondere in die Schnellzüge nur Personenwagen von bester Beschaffenheit zur Einstellung gelangen und die für die Kuppelung der Wagen gegebenen Vorschriften strengstens beachtet werden.

— (Achtung!) Seit dem 1. Januar ab können, wie wir wiederholen, Beträge bis zu 5 Mark mittelst Postanweisung für 10 Pfennig versandt werden. Von dieser Portoermäßigung wird noch nicht allseitig Gebrauch gemacht.

— (Ueber die liberale Provinzialversammlung) vom Sonntag bringt die „Freis. Ztg.“ des Herrn Eugen Richter folgenden Bericht: „Die liberale Provinzialversammlung Westpreußens, welche Abg. Rickert seit den Landtagswahlen angeregt hat, fand an diesem Sonntag in Thorn statt. Die 300 Anwesenden waren zumeist aus Thorn selbst. Dazu waren eine Anzahl Herren von der Freisinnigen Vereinigung aus Danzig herübergekommen. Die übrigen Theile der Provinz waren nur ganz sporadisch vertreten. Zum Beispiel fehlten die maßgebenden Personen der Freisinnigen Volkspartei aus Elbing, Marienburg, Graudenz u. s. w. Nur aus Thorn selbst war die Freisinnige Volkspartei vertreten. Ebenso verhielt es sich mit der Vertretung der Nationalliberalen. Die Nationalliberalen halten selbstständig am nächsten Sonntag einen besonderen Parteitag in Marienburg ab. Die Theilnahme der Thorner Freisinnigen war die Folge einer von denselben gegebenen Zusicherung bei den Landtagswahlen. Bei der Beschlußfassung über den Punkt der Tagesordnung, betr. das Zusammengehen der Liberalen, wurde von einer gemeinsamen Organisation abgesehen. Man beschränkte sich auf die Empfehlung des Zusammengehens bei den Wahlen, eine Empfehlung, die hier um so weniger angebracht war, als gerade in Westpreußen die Liberalen überall schon bei den Reichstagswahlen und Landtagswahlen zusammengegangen sind. Weiterhin sprach die Versammlung den Wunsch aus nach Wiederholung solcher Versammlungen. Weiter erklärte sich die Versammlung gegen die Ueberweisung der Wasserbau-Verwaltung an das Landwirthschafts-Ministerium, befürwortete die Fortführung der Handelsvertragspolitik, billigte die Industrialisirungspläne für den Osten und begrüßte die Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig als verheißungsvollen Schritt zur Hebung der Ostmark.“ — Die liberale „Sammlung“ kann den Konservativen nur recht sein; eine größere Klärung der Parteiverhältnisse nach konservativ und liberal ist auch den Konservativen erwünscht, und der Zusammenschluß der Liberalen wird ihnen in erhöhtem Maße zum Bewußtsein bringen, daß sie sich nur auf ihre eigene Kraft zu verlassen haben.

— (Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung) für den Kreis Thorn hielt gestern im Lokale bei Nicolai das Innungs-Quartal ab. Es wurden zwei Meister in die Innung aufgenommen, drei Ausgelernte zu Gehilfen gesprochen und vier Lehrlinge neu eingeschrieben. Darauf wurden die neuen Statuten der als freie Innung weiterbestehenden Innung durchberathen und von den Mitgliedern, deren dreißig aus Thorn, Culm, Culmsee, Gollub, Schönsee und Podgorz anwesend waren, einstimmig angenommen. Ein Antrag auf Begründung einer Fachschule hier in Thorn wurde zum Beschluß erhoben; in dieser Sache soll die Unterstützung des Magistrats in Anspruch genommen werden. Die fälligen Beiträge wurden eingezogen und noch verschiedene geschäftliche Besprechungen gepflogen.

— (Pander-Gastspiel.) Der berühmte Komiker und ausgezeichnete Hirsch-Darsteller Carl Pander aus Hamburg wird auf seiner Kunstreise durch Deutschland auch in unserer Stadt zwei Gastvorstellungen geben, die am Sonntag den 15. und Montag den 16. d. Mts. im Schützenhause stattfinden werden. Alle Zeitungen sind voll des Lobes über die großartige Darstellungskunst Pander's und auch das flotte vornehme Spiel des Ensembles wird anerkannt. Leiter der Pander-Gastreise ist Herr Direktor Waldau, der in den beiden letzten Sommern das Viktoria-Sommertheater gehabt hat. In Inowrazlaw und Culm ist Pander bereits aufgetreten und in beiden Orten hat er eine große Zugkraft ausgeübt, die ihm sicher auch hier nicht fehlen wird. Einem großen Theile unseres Publikums wird der in seiner Art unübertreffliche Hamburger Komiker bereits von dem Gastspiel im letzten Sommer unter der Direktion Waldau bekannt sein.

— (Zwangsversteigerung.) Vor dem hiesigen Amtsgericht kam heute das Grundstück Rubinkowo Dorf Band 1 Blatt 18, das auf den Namen der verstorbenen Michael und Barbara geb. Golombiewska-Jensel'schen Eheleute eingetragen gewesen ist, zur Zwangsversteigerung. Das Meistgebot gab mit 900 Mk. der Schiffer Anton Ryßiewski aus Gr. Mocker ab.

— (Der Drei Königs-Jahrmarkt) erreichte nach achttägiger Dauer heute sein Ende.

— (Ein kritischer Tag 1. Ordnung) ist nach Falb der 12. Januar. Er hat eine Flutstärke von 4,20, während der überhaupt stärkste Tag eine solche von 4,60 hat. Da jedoch am 12. Januar eine, für unsere Gegenden allerdings unsichtbare Sonnenfinsterniß stattfindet, so dürfte dieser Tag der stärkste kritische Tag des ganzen Jahres sein.

— (Das Eistreiben) auf der Weichsel ist unverändert.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Schlüssel in der Marienstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

Podgorz, 9. Januar. (Liedertafel.) Am Sonnabend Abend feierte der Gesangverein sein erstes Wintervergnügen im Saale des „Hotel zum Kronprinzen“. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und das Publikum spendete den Sängern, die die Lieder mit großem Geschick vortrugen, vielen Beifall. Die Klapphörner, sowie auch der urkomische Einakter „Beim Herrn Kommissarius“ wurden sehr gut wiedergegeben, weshalb auch das Publikum tüchtig applaudirte. Nach Beendigung des umfangreichen und sehr gewählten Programms kam der von den Damen so sehr ersehnte Tanz an die Reihe, der bis zum Sonntag Morgen dauerte. Die Theilnehmer haben sich auf dem Feste vorzüglich amüsirt.

* Schwarzbruch Kr. Thorn, 7. Januar. (Wegeverband. Augenuntersuchung.) In der gestrigen Sitzung des Wegeverbandes der Oberthorner Stadtniederung wurden dem Herrn Heinrich Raguse Schwarzbruch als Vorsitzenden des Verbandes für seine Mühewaltung eine jährliche Vergütigung von 100 Mk. bewilligt. Leider wurde in der weiteren Verhandlung der Antrag auf Durchführung eines durch Ziegelwiese und Schwarzbruch führenden öffentlichen Kirchenweges abgelehnt. Da das Bedürfniß nach einem solchen von Jahr zu Jahr hier fühlbarer wird, so ist die Ablehnung des Antrages recht bedauerlich. — Heute wurden die Kinder der Schulen Schwarzbruch und Ziegelwiese durch den Herrn Kreisphysikus einer Augenuntersuchung unterworfen. In Schwarzbruch wurde unter 148 anwesenden Schülern bei 13 Kindern leichte Granulose festgestellt.

—(Erledigte Kreisthierarztstelle.) In Flatow, jährliches Gehalt 600 Mk; Bewerber haben sich bei dem Regierungspräsidenten in Marienwerder zu melden.

— (Erledigte Schulstellen.) In Schmolln (allein, Professor Dr. Witte-Thorn), in Klunkwitz (allein, Kreisschulinspektor Schulrath Bartsch-Schwetz), beide evangelisch; an den Schulen in Culmsee eine evangelische und zwei katholische Lehrerstellen (Kreisschulinspektor Dr. Thunert-Culmsee); in Cielenta (allein, Kreisschulinspektor Sermond-Strasburg), katholisch.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der bisherige Dramaturg am königl. Schauspielhause in Berlin, Richard Skowronnek, ist der „Nationalzeitung“ zufolge am 1. Januar aus seiner Stellung ausgeschieden.

Neueste Nachrichten.

t **Graudenz**, 10. Januar. In Angelegenheit der Gründung einer Stärkefabrik für Graudenz hatten sich gestern weit über 100 Interessenten aus den Kreisen Graudenz, Culm, Thorn, Strasburg, Marienwerder, Löbau, Schwetz, Tuchel und Konitz eingefunden. Die Herren Landrath Conrad, Erster Bürgermeister Kühnast aus Graudenz und Verbandsanwalt Heller waren auch anwesend, ebenfalls der Vertreter des Vereins der Stärkefabriken Deutschlands, Herr Wewer, früherer Direktor der Stärkefabrik Bentschen. Nach einer längeren Debatte wurde folgende Resolution angenommen: Die Versammlung ist der Ansicht, daß, wenn eine Stärkefabrik in Westpreußen gebaut werden soll, Graudenz der geeignetste Punkt ist. Ein zu wählendes Komitee soll sich mit den Interessenten in Thorn in Verbindung setzen. Die Fabrik soll für eine tägliche Verarbeitung von mindestens 6000 Zentner eingerichtet werden. Nöthig ist, daß mit der Fabrik eine Drahtseilbahn zur Weichsel eingerichtet wird. Die Fabrik wird trockene Stärke und Syrup produziren. Die Herstellung von Dextrin soll als weniger lohnend nicht in Betracht gezogen werden. Die Fabrik wird als Aktien-Gesellschafts-Unternehmen geplant. In das Komitee wurden diejenigen Herren, welche dem vorläufigen Komitee angehörten, gewählt mit dem Recht der Zuwahl aus den verschiedenen Kreisen der Interessenten. In den letzten Jahren wurden die Kartoffel mit 85 Pfennig bis 1,90 Mark pro Zentner verwerthet.

Berlin, 9. Januar. Der Minister des Innern Frhr. von der Recke hat die amtliche Mittheilung erlassen, daß Se. Majestät der Kaiser den Landtag am 16. d. Mts. 11 Uhr vormittags eröffnen wird. Der Eröffnungsfeier werden Gottesdienste um 10 Uhr in der Schloßkapelle für die evangelischen Mitglieder, um 10½ Uhr vormittags in der Hedwigskirche vorangehen. — In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Staatsministeriums, die von 2 bis 8 Uhr dauerte, wurde, wie eine parlamentarische Korrespondenz hört, der Entwurf der Thronrede für die Eröffnung des Landtages festgestellt.

Berlin, 9. Januar. In Kreisen der Schiffer geht man mit der Absicht um, noch in diesem Monat vom 18. bis 21. Januar einen Schiffertag nach Berlin einzuberufen, zu dem auch Vertreter der Regierung und Abgeordnete geladen werden sollen. Besonders sollen die Kanalprojekte besprochen werden.

Berlin, 10. Januar. Der Kaiser stattete gestern nachmittags dem türkischen Botschafter einen Besuch ab.

München, 9. Januar. Das Mitglied der Kammer der Reichsräthe, ehemaliger Ministerpräsident Graf Otto von Bray-Steinburg, welcher am 23. November 1870 in Versailles den Vertrag abschloß, demzufolge Bayern in das neuzugründende Deutsche Reich eintrat, ist heute Abend nach mehrtägiger Krankheit im Alter von 91 Jahren gestorben.

Wien, 10. Januar. Die „Neue Freie Presse“ meldet, in einer Versammlung von Arbeitern, die aus Fahrradwerken entlassen waren, wurde festgestellt, daß in der Wiener Fahrrad-Industrie infolge Ueberproduktion eine Krisis ausgebrochen sei.

Wien, 10. Januar. Der „Wiener Zeitung“ zufolge ernannte Kaiser Franz Josef mit einem Handschreiben den Herzog Emanuel von Aosta zum Ritter des goldenen Vließes.

Petersburg, 10. Januar. Großfürst Paul Alexandrowitsch ist unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur des Gardekorps ernannt worden.

Shanghai, 9. Januar. Die Forderung einer Erweiterung der hiesigen französischen Niederlassung ist vom französischen Gesandten in Peking zurückgezogen worden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	10. Jan.	9. Jan.
Tend. Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–50	216–50
Warschau 8 Tage	216–20	216–30
Oesterreichische Banknoten	169–45	169–50
Preußische Konsols 3 %	93–80	93–75
Preußische Konsols 3½ %	101–60	101–50
Preußische Konsols 3½ %	101–50	101–40
Deutsche Reichsanleihe 3%	93–40	93–50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101–40	101–50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	91–70	91–20
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	99–20	99–40
Posener Pfandbriefe 3½ %	99–30	99–10
" " 4 %	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100–20	100–20
Türk. 1% Anleihe C	27–10	27–05
Italienische Rente 4%	93–25	—
Rumän. Rente v. 1894 4%	91–80	91–75
Diskon. Kommandit-Antheile	196–90	196–60
Harpener Bergw.-Aktien	177–30	177–
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127–	127–25
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	80⅝	79⅞
Spiritus: 50er loko	—	59–60
70er loko	39–90	40–10

Bank-Diskont 6 pCt., Lombardzinsfuß 7 pCt.
Privat-Diskont 5⅛ pCt. Londoner Diskont 4 pCt.

Berlin, 10. Januar. (Spiritusbericht.) 70er Umsatz 66000 Liter 39,90 Mk.

Königsberg, 10. Januar. (Spiritusbericht.) Tendenz: lustlos. Zufuhr 10000 Liter. Loko 38,50 Mk. Gd., Januar 38,20 Mk. Gd., Januar/März 38,50 Mk. Gd., Frühjahr 40,00 Mk. Gd.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 10. Januar.

Benennung		niedr. Preis Mk	Pf	höchst. Preis Mk	Pf
Weizen	100 Kilo	14	50	15	75
Roggen	"	12	—	14	—
Gerste	"	11	—	12	50
Hafer	"	12	50	13	—
Stroh (Richt-)	"	3	—	—	—
Heu	"	6	50	—	—
Erbsen	"	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	—	—
Weizenmehl	"	7	—	12	40
Roggenmehl	"	7	40	11	40
Brot	2½ Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	—
Schweinefleisch	"	1	10	1	20
Geräucherter Speck	"	1	60	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Butter	"	1	60	2	40
Eier	Schock	3	—	3	60
Krebse	"	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	50	—	80
Schleie	"	1	20	—	—
Hechte	"	1	—	—	—
Karauschen	"	—	60	—	70
Barsche	"	—	60	—	80
Zander	"	1	40	—	—
Karpfen	"	1	80	—	—
Barbinen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	60	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	18	—	—
Spiritus	"	1	40	—	—
" (denat.)	"	—	45	—	—

Der Markt war mit Fischen, Fleisch und Geflügel gut, jedoch mit Zufuhren von Landprodukten mittelmäßig beschickt.

Es kosteten: Wirsingkohl 5–15 Pfennig pro Kopf, Weißkohl 5–15 Pfennig pro Kopf, Rothkohl 5–15 Pfennig pro Kopf, Sellerie 10–15 Pfg. pro Knolle, Meerrettig 15–40 Pfg. pro Stange, Aepfel 20–25 Pfg. pro 3 Pfund, Wallnüsse 20–25 Pfg. pro Pfund, Mohrrüben 4–5 Pfg. pro Pfund. — Gänse 6,00–8,00 Mark pro Stück, Enten 4,50–5,50 Mk. pro Paar, alte Hühner 1,50–1,80 Mk. pro Stück, Tauben 60 Pfg. pro Paar, Puten 3,50–5,50 Mk. pro Stück, Hasen 2,70 Mk. pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 11. Januar 1899.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Abends ½8 Uhr Missionsstunde: Pfarrer Endemann.

Gemeinde Grembotschin. Nachm. 3 Uhr Bibelstunde: Pfarrer Lenz.

Heute Nacht 2½ Uhr entschlief sanft nach jahrelangem Leiden im 68. Lebensjahre mein über alles geliebter Mann und einzig guter Vater unseres Sohnes, Bruder, Schwager u. Onkel, der kaiserl. Obertelegraphenassistent a. D.

Wilhelm Keil,

welches schmerzerfüllt um stilles Beileid bittend anzeigt die tiefbetrübte Wittwe

Ottilie Keil und Sohn.

Beerdigung Freitag Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause, Schuhmacherstraße 2, aus auf dem Garnisonkirchhof statt.

Thorn, 10. Januar 1899.

Bekanntmachung.

Die laufenden Kämmerei-Stellmacher-Arbeiten für das Rechnungsjahr 1899/1900 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, welches ebenso wie die allgemeinen Bedingungen für die Ausführung der Kämmerei-Arbeiten im Stadtbauamte während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

17. Januar 1899

vorm. 11 Uhr

postfrei an das Stadtbauamt einzureichen.

Thorn den 6. Januar 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des Gewölbes Nr. 24 im hiesigen Rathhause für die Zeit von sogleich bis zum 1. April 1900 ev. auch bis dahin 1903 haben wir einen Bietungstermin auf

Mittwoch, 25. Januar cr.

mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht. Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn den 5. Januar 1899.

Der Magistrat.

Kiefern-Kloben I. u. 2. Kl., beste schlesische Kohlen, sowie **zerkleinertes Klobenholz**

liefert **frei** Haus **S. Blum,** Culmerstraße 7.

Gute Eßkartoffeln

sind ☛ stets ☚ zu haben. **Rausch.**

9000 Mark

zur durchaus sicheren Stelle auf ein städtisches Hausgrundstück sofort gesucht. Auskunft ertheilt **Steinkamp, Mocker.**

1000 bis 1200 Mk. gegen sichere Hypothek zu leihen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein Grundstück

Mauerstr. 44 beabsichtige ich umständehalber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **J. Wiczynski.**

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen,** welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1879 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder in der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,

b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve, bezw. Marine-Reserve überwiesen,

c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis z. 1. Februar 1899

bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige
der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in der Arbeit stehen;

b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten
der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und, wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1879 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt.*)
2. Von den 1878 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute 2c.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraumes anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit **Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.**

Thorn den 28. Dezember 1898.

Der Magistrat.

*) **Anmerkung:** Die Geburtszeugnisse sind im Königlichen Standesamt (Rathhaus 1 Treppe) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr vormittags in Empfang zu nehmen.

Wäsche zum waschen und plätten wird angenommen, sowie sauber und billigst abgeliefert.

Jagielska, Grabenstr. 10, 2 Tr.

Daselbst können sich junge Mädchen melden, welche das Plätten gründlich erlernen wollen.

Bier-Versand-Geschäft

von

Ploetz & Meyer

Thorn,

Strobandstraße, Ecke Elisabethstraße 16,
Fernsprech-Anschluß 101,
offerirt

folgende Biere

in Fässern, Syphons, 1 Liter-Glaskrügen und Flaschen.

Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36 Flaschen	3,00 Mk.
helles "	36 "	3,00 "
Böhmisch Märzen	30 "	3,00 "
Münchener (à la Spaten)	30 "	3,00 "
Export (à la Culmbacher)	25 "	3,00 "
Bockbier (Salvator)	25 "	3,00 "
dunkles Lagerbier	im Syphon à 5 Liter	1,50 Mk.
helles "	" " "	1,50 "
Böhmisch Märzen "	" " "	2,00 "
Münchener (à la Spaten) "	" " "	2,00 "
Export (à la Culmbacher) "	" " "	2,25 "
Bockbier (Salvator) "	" " "	2,25 "
dunkles Lagerbier	in 1-Liter-Glaskrügen	0,30 Mk.
helles "	" "	0,30 "
Böhmisch Märzen	" "	0,40 "
Münchener (à la Spaten)	" "	0,40 "
Export (à la Culmbacher)	" "	0,45 "
Bockbier (Salvator)	" "	0,45 "

Königsberger Schönbusch:

dunkles Lagerbier	30 Flaschen	3,00 Mk.
ff. Märzen	30 "	3,00 "
dunkles Lagerbier	im Syphon à 5 Liter	2,00 Mk.
ff. Märzen	" " " 5 "	2,00 "
dunkles Lagerbier	in 1-Liter-Glaskrügen	0,40 Mk.
ff. Märzen	" "	0,40 "

Echt bayerische Biere:

Münchener Augustinerbräu	18 Flaschen	3,00 Mk.
" Bürgerbräu	18 "	3,00 "
Culmbacher Exportbier	18 "	3,00 "
Münchener Augustinerbräu	im Syphon à Liter	2,50 Mk.
" Bürgerbräu	" " "	2,50 "
Culmbacher Exportbier	" " "	2,50 "
Münchener Augustinerbräu	in 1-Liter-Glaskrügen	0,50 Mk.
" Bürgerbräu	" "	0,50 "
Culmbacher Exportbier	" "	0,50 "

Pilsener Bier aus dem Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, die Flasche 25 Pf., 25 Flaschen 4 Mk.; im Syphon à 5 Liter 3 Mk., in 1-Liter-Glaskrügen 60 Pf.

Englisch Porter (Barclay Perkins & Comp., London) 10 Flaschen 3 Mk.

Grätzer Bier 30 Flaschen 3 Mk.

Die obenerwähnten Bier-Glas-Syphon-Krüge unter Kohlensäuredruck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalte zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1-Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs vortheilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelschmuck.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Rekonvaleszenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten 2c., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Zu hab. i. Thorn in sämmtl. Apotheken; in Mocker: Schwanenapotheke.

Steuer-Erklärungs-Hefte,

enthaltend Steuererklärungen u. Vermögensanzeigen nach amtlicher Vorlage für je 5 Jahre, sind zum Preise von 60 Pfg. das Stück zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Rathskeller.

Wegen Trauerfeierlichkeit bleibt das Lokal bis abends 6 Uhr geschlossen.

Mit Hochachtung

Carl Meyling.

Ein tüchtiger, junger und nüchterner

Tapeziergehilfe,

der selbstständig arbeiten kann und etwas Dekoration versteht, findet sofort dauernde u. lohnende Beschäftigung bei

A. Lippke,
Möbel- und Polster-Fabrik,
Graudenz, Oberthornerstr. 20.

Lehrlinge

zur Buchbinderei sucht
H. Stein, Buchbindermeister.

Suche von sogleich für mein Restaurant ein nur

anständiges junges Mädchen

zum Bedienen der Gäste, welches auch in der Wirthschaft behilflich sein muß. Anerbieten an Gasthaus „Hohenzollern“ Podgorz.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
A. Wohlfeil, Bäckermeister.

Geübte Putzarbeiterinnen

können sich melden.
Minna Mack Nachf.

Eine erfahrene **Putzmacherin,** gestützt auf gute Empfehlungen, wünscht Beschäftig. in einem besseren Putzgesch. Zu erfr. Gerechtestr. 21, 1 Tr., links.

Wäsche wird sauber u. billig gewaschen und geplättet
Tuchmacherstraße 2, Hof
☛ **Lehrmädchen** ☚
werden daselbst angenommen.

1 ordentl. **Aufwartemädchen** v. 15. d. Mts. gesucht Gerechtestr. 30, I, r.

Eine ord. **Aufwärt.** ges. Gerberstr. 21, II.

Eine englische Drehrolle

preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mittwoch den 11. d. Mts.
8 Uhr abends:

Versammlung

im „Museum“.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Zahlung von Beiträgen.
5. Verschiedenes.

Theater Schützenhaus-Thorn

Sonntag den 15. und Montag den 16. Januar 1899:

Gastspiel

des berühmten Komikers

Carl Pander,

Ober-Regisseur des Thalia-Theaters Hamburg.

Näheres durch Tageszettel.

„Fürstenkrone“, Mocker.

Sonnabend den 14. Januar:

Grosser

Maskenball.

Maskengarderoben

sind vorher bei Wittwe **Holzmann,** Gerechtestraße 8, und abends im Balllokale zu haben.

Entree für maskirte Damen frei, maskirte Herren 1 Mark. Zuschauer können am Tanze theilnehmen. Entree für Zuschauer 25 Pf.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

M. Borowska.

2 unmöbl. Zimmer mit Balkon und Burschengelaß zu vermiethen. Zu erfragen Hohestraße 7, part.

Brückenstraße 14, 1 Tr., zwei große möbl. Vorderzimmer billig z. verm.

Ein gut möbl. Zimmer n. vorn v. 1. Febr. z. verm. Schillerstr. 19, I.

Gut renov. Wohn., 2 Zim. mit allem Zubeh., Auss. Weichsel, sofort od. später, das. kl. frdl. Part.-Wohn., 2 Zim. mit allem Zubeh., vom 1. April zu vermiethen Bäckerstraße 3.

Spatenbräu-Bier

von
Gabriel Sedlmayer Brauerei zum Spaten in München

Schutz-Marke

empfiehlt in **vorzüglicher Qualität** in **Orig.-Gebinden**

Friedr. Dieckmann-Posen,

Generalvertreter für die Provinz Posen.

Die Spatenbrauerei erhielt auf der **Bayerischen Landesausstellung** in **Nürnberg 1896** die **goldene Staatsmedaille** für besonders feine und reinschmeckende Biere und für langjährigen grossen Export.

Neustädter Markt 11.

Versetzungshalber ist die Wohnung 3 Treppen, bestehend aus 4 Zimmern, Balkon, Entree, Küche und Zubehör, von sogleich resp. vom 1. April für den Preis von 500 Mk. inkl. Wasser zu vermiethen.

M. Kaliski, Elisabethstraße.

Brückenstraße 6

ist die Part.-Wohnung zu vermiethen.
E. Stöhr.

1 Wohnung v. 4 Zimm. u. Küche, und **1 kl. Wohnung** ist zu verm. **C. Schütze,** Strobandstr. 15.

1 Treppe,

ist 1 Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör vom 1. April zu verm. Jakobstraße 9.

Die 2. Etage,

Seglerstraße Nr. 7, ist zum 1. April anderweit zu verm. **A. Herzberg.**

Wohnungen

zu vermiethen bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Eine kleine Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist Breitestraße 37 sofort zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Wohnung, Stube, Alk. u. Küche zu verm. Baderstr. 5.

Ein noch gut erhaltenes

Billard

steht zum Verkauf. **Franz Wiese,** Friedrichstr. 6.

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — sind vom 1. Januar oder später zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause Friedrichstraße 10/12. Badeeinrichtung im Hause.

Größere Gartenwohnung m. Veranda, Gartenbenutzung 2c., zu verm. **Curth,** Philosophenweg.

Frisire Damen

in und außer dem Hause

Frau Emilie Schnoegass,

Friseuse,

Breitestr. 27 (Rathsapotheke).

Eingang von der Baderstraße.

Haararbeiten

werden sauber und billig ausgeführt.

Die Gewinnliste

der VII. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden ist eingegangen und liegt zur Einsicht aus in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Die noch vorhandenen großen Bestände in

wattirten Radmänteln, Jacketts, Blousen u. Blousenhemden

in den neuesten Façons und besten Stoffen

werden, um damit zu räumen, ☛ bedeutend unter den bisherigen Preisen ☚ verkauft.

Gustav Elias.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 9 der „Thorner Presse"

Mittwoch den 11. Januar 1899.

Der Untergang der Erde

am 13. November 1899 beschäftigte am Freitag die Deutsche Gesellschaft von Freunden der Photographie, die zahlreich in der Aula der Kriegsakademie in Berlin versammelt war. Falb hat bekanntlich darauf aufmerksam gemacht, daß am genannten Tage unsere Erde mit einem Kometen, dem 1826 vom Hauptmann Biela in Josephstadt entdeckten und nach ihm benannten, zusammenstoßen wird, und manch ängstliches Gemüth hat aus dieser kosmischen Katastrophe das zeitliche Ende unserer Erde schließen wollen. Der Redner des Abends, Dozent Jens Lützen, vermochte durch Wort und Bild diese Geängstigten zu beruhigen. Daß ein derartiger Zusammenstoß mit dem Biela'schen Kometen in der Zeit zwischen dem 12. und 14. November d. J. stattfinden wird, ist sicher, und dagegen wird sich nichts machen lassen, aber die Folgen dieses Zusammenstoßes werden nicht die Erde, sondern höchstens den Kometen treffen. Es ist bekannt, daß man die sonst am Himmel erkennbaren Sterne selbst durch den stärksten Schweif eines Kometen noch wahrnehmen kann, während beispielsweise schon eine dünne Rauchwolke den Anblick der Sterne hindert. Die Kometen müssen demnach überaus lockere Gebilde sein, und dies gilt in erhöhtem Maße von dem Biela'schen Kometen, dessen Umlaufszeit auf etwa 6½ Jahre berechnet und durch wiederholte Wiederkehr bestätigt wurde, der in den letzten Jahrzehnten aber nicht mehr wahrnehmbar ist und sich somit aller Wahrscheinlichkeit nach immer mehr und mehr aufgelöst hat, indem er infolge sogenannter Störungen seine Materie längs des von ihm zurückgelegten Weges zerstreut hat. Dieses Zerstreuen ist nun aber bei dem Biela'schen Kometen nicht gleichmäßig erfolgt, und infolge dessen trifft unsere Erde nur in gewissen größeren Zeitabschnitten auf solche zerstreute Stoffe, und zwar in jedem Jahrhundert dreimal, in den Jahren 33, 66 und 99. Der Biela'sche Komet gleicht in dieser Form etwa einem Mückenschwarm. Durch ihn wird die Erde ohne jede Störung auch diesmal hindurchgehen können, vom Kometen selbst aber werden größere oder kleinere Theilchen an der Erde haften bleiben und für uns als Sternschnuppen in die Erscheinung treten. Die einzige Folge des „Zusammenstoßes" wird also ein prächtiger Sternschnuppenfall sein, wie er auch zur gleichen Zeit der Jahre 1833 und 1866 beobachtet ist. 1833 hat Humboldt mit seinen Assistenten allein in einer einzigen Stunde 25000 Sternschnuppen festgestellt. Jedes Mal, wenn eine Sternschnuppe aufleuchtet, vollzieht sich überhaupt ein Zusammenstoß, und derartige Zusammenstöße finden im geringeren Maße täglich statt. Man nimmt an, daß durchschnittlich pro Tag eine Million Sternschnuppen die Erde kreuzen; an Tagen, wie der 13. November d. J. einer sein wird, steigt diese Zahl in die hunderte von Millionen, die natürlich bei weitem nicht alle für das menschliche Auge in Erscheinung treten. Nun ist es ja nicht zu leugnen, daß unter den Körpern, mit denen die Erde am 13. November zusammenstößt, auch einzelne größere sich befinden können, die in der Form der Meteore niederfallen, und es ist auch nicht in Abrede zu stellen, daß ein derartiger Meteor einen Menschen erschlagen kann. Aber auch deshalb braucht man vor dem 13. November keine Angst zu haben, denn die Statistik hat gezeigt, daß in jedem Jahrhundert nur einmal ein Mensch durch einen Meteor erschlagen wird — und für dies zur Neige gehende Jahrhundert ist dieser eine Mensch schon erschlagen!

Provinzialnachrichten.

Briesen, 6. Januar. (Einrichtung eines Luxus-Pferdemarktes.) Die Landwirthschaftskammer in Danzig wird einer Prüfung der Frage bezüglich des Luxus-Pferdemarktes für die Landwirthe des südlichen Theiles unserer Provinz demnächst näher treten. Als Ort für den Markt scheinen außer unserer Stadt, aus der die Anregung dazu zuerst ausgegangen ist, nun noch Graudenz und Thorn in Aussicht genommen zu sein.

Dt. Eylau, 6. Januar. (Vermehrung der Garnison.) In dem Entwurf zum Reichshaushaltsetat für 1899 werden als erste Rate zum Bau von Kasernements in unserer Stadt für eine fahrende Abtheilung Artillerie 200000 Mk. gefordert. Falls also die Reichstagsvorlage angenommen wird, so erhält unsere Stadt außer dem 152. Infanterie-Regiment, welches zum 1. April und 1. Oktober d. J. hierher verlegt werden wird, noch eine Abtheilung Artillerie. Zum Offizier-Kasino für das 152. Regiment sind bis zur Fertigstellung der neuen Kasernements die oberen Räume in dem neuerbauten Hause der früheren Bahnspediteurin Frau Meyer von der Militärverwaltung gemiethet worden.

Gr. Zünder, 5. Januar. (In der hiesigen Zuckerfabrik) wurde am 3. d. M. die diesjährige Kampagne beendet. Es wurden ca. 650000 Ztr. Rüben verarbeitet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. Januar 1899.

— (Personalien.) Dem Amtsgerichtssekretär und Dolmetscher von Studzienski in Stuhm ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Kanzleirath verliehen.

— (Schnellzug-Verbindung Breslau-Bromberg-Königsberg.) Nachdem der diesbezügliche Antrag der Bromberger Handelskammer vom Bezirkseisenbahnrath angenommen worden ist, hat nunmehr auch der Vorstand des kaufmännischen Vereins zu Breslau dem Minister einen gleichen Antrag unterbreitet.

— (Besoldungsverhältnisse an den Mittelschulen.) Die königl. Regierungen sind durch Erlaß vom 15. Dezember v. Js. seitens des Herrn Unterrichtsministers angewiesen worden, bereits bis zum 15. Januar d. Js. eine Nachweisung über den Stand der Besoldungsverhältnisse bei den mittleren Schulen vorzulegen. Die Neugestaltung und Aufbesserung des Diensteinkommens der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen auf Grund des Gesetzes vom 3. März 1897 hat die Lehrpersonen an öffentlichen mittleren Schulen wiederholt veranlaßt, eine einheitliche Regelung ihrer Einkommensverhältnisse bei der Unterrichtsverwaltung und dem Landtage zu beantragen. In der Sitzung der Unterrichtskommission vom 25. Februar v. Js. erklärte der Kommissar des Unterrichtsministers, die Unterrichtsverwaltung habe zu den Gemeinden das Zutrauen, daß sie die Gehaltsverhältnisse der Lehrenden an mittleren Schulen angemessen regeln werden. Vielfach ist dies auch geschehen. Doch zeigen sich noch große Ungleichmäßigkeiten namentlich in der Besoldung der Kategorie der Mittelschullehrer. Während das Gehalt der Volksschullehrer sich laut Gesetz nach je drei Jahren durch Alterszulagen erhöht, steigert sich das Einkommen der für Mittelschulen geprüften Lehrer in einigen Städten, z. B. Thorn, Tilsit, Allenstein, erst nach vier Jahren. Auch wird sehr vereinzelt, wie hier in Thorn, auswärtige Dienstzeit nicht angerechnet, während den Lehrern an Volksschulen Anrechnung der gesammten öffentlichen Dienstzeit gesetzlich verbürgt ist. Durch den eingeforderten Bericht soll festgestellt werden, in welchen Fällen und in welchem Umfange weitere Maßnahmen zu treffen sein werden.

— (Coppernikus-Verein.) In seinem in der Monatssitzung vom 3. Dezember gehaltenen Vortrage über „Schillers und Otways Don Carlos" führte Herr Rabbiner Dr. Rosenberg im wesentlichen folgendes aus: Die Geschichte des Don Carlos ward fast in allen europäischen Sprachen dramatisirt. Sämmtliche Bearbeitungen dieses Stoffes fußen auf der im Jahre 1672 veröffentlichten Erzählung des französischen Schriftstellers St. Real: „Don Carlos, nouvelle historique". Der erste, der dieselbe dramatisch bearbeitete, war der Engländer Thomas Otway, dessen Drama: „Don Charlos" im Jahre 1676 erschien und das größte Aufsehen erregte. Auch heute noch ist dies Werk nicht nur vom litterarhistorischen Standpunkt, sondern wegen thatsächlich poetischer Schönheit lesenswerth. — Saint Real bot in seiner Erzählung, die durchaus nicht auf Geschichtlichkeit Anspruch erheben kann, eine sehr interessante Hofgeschichte. Seiner Darstellung gemäß hatte Kaiser Karl V. in dem kurz vor seiner Abdankung mit Heinrich II. von Frankreich geschlossenen Frieden vereinbart, daß sein Enkel Don Carlos die französische Prinzessin Elisabeth heirathen sollte. Dieser Plan wurde jedoch vereitelt. Und zwar war es sein Sohn Philipp II., der jene Vereinbarung umstieß, indem er, nach dem Tode seiner ersten Gattin, die Prinzessin Elisabeth für sich begehrte. Durch diesen gewaltsamen Eingriff seines Vaters war Carlos aufs tiefste verbittert. Er vermochte seine Gefühle gegen die junge Königin um so weniger zu bemeistern, als er sich von ihr wieder geliebt glaubte. Durch selbstsüchtige Höflinge ward die Eifersucht des Königs gegen die Königin und den Prinzen wachgerufen, und wenngleich beide in ihrem Verkehr zu einander nie die Grenzen des Erlaubten überschritten, fielen sie der Eifersucht Philipps doch zum Opfer. — Otway hielt sich aufs strengste an die in dieser Erzählung gegebenen Momente. Aber er verwerthete nicht alle Gesichtspunkte derselben. Des Aufstandes in Flandern geschieht bei ihm keine Erwähnung. Er führte also den Plan in seinen engsten Grenzen aus, den auch Schiller anfangs hatte: Ein Familiengemälde in einem fürstlichen Hause zu bieten. Nur insofern weicht er von seiner Quelle ab, als er Don Carlos die Prinzessin am französischen Hofe kennen und lieben lernen läßt, während sie Carlos in der Novelle auf der Brautfahrt nach Madrid zum ersten Male erblickt und von heißer Liebe zu ihr erfaßt wird. Otway zeigt uns also eine reine Liebe, die durch die Macht äußerer Verhältnisse eine schuldige geworden ist, deren Träger aber diese Schuld nicht erkennen und daran zu Grunde gehen. — Auch der Schillerschen Tragödie liegt die Erzählung Saint Reals zu Grunde. Bei der Veröffentlichung der Fragmente des „Don Carlos" in der „Thalia" wies Schiller selbst auf die Novelle hin. Er wich jedoch in vieler Hinsicht von der Erzählung ab. Seine souveräne Gestaltungskraft zeigt sich vor allem bei der Gestalt des Marquis von Posa. In der Novelle ist Posa eine Nebenfigur, im Drama wird er schließlich zum Hauptträger der Handlung. Schiller war von den Idealen seiner Zeit getragen, als er in Posa einen Vertreter der geistigen und politischen Freiheit schuf. Ueberhaupt versetzte Schiller die Charaktere der Novelle in eine höhere geistige Sphäre. Auch im Vergleich zum Drama Otway's gebührt dem Schillerschen „Don Carlos" der Vorzug. Sein Gebiet ist ein viel größeres, denn Schiller benutzte, wie Otway, nicht nur alle wichtigen Momente der Novelle, sondern schuf auch neue hinzu. Außerdem stehen die Träger der Entwickelung bei Schiller durchweg höher als bei Otway. Dies zeigt sich besonders bei dem Marquis von Posa, von dessen hochstrebender Thätigkeit Otway nichts weiß. Auch die Intentionen beider Dichter waren verschieden. Otway wollte eine einfache Liebestragödie schaffen. Schiller hatte anfangs dieselbe Absicht, doch unter seiner künstlerischen Hand verwandelte sich der Stoff, und er schuf ein Drama, in dem er eintrat für die höchsten Güter der Menschheit: Für politische Freiheit, Denkfreiheit und Gewissensfreiheit.

— (Thierschutzverein.) Der Verbandsvorstand deutscher Thierschutzvereine hat an alle Vereine die Aufforderung gerichtet, den ihnen auf dem Gebiete des Vogelschutzes obliegenden Pflichten (Aufhängen von Nistkästchen, Fütterung, Gewinnung von Haus und Schule für den Vogelschutz, Benutzung der Tagespresse 2c. 2c.) in vollem Maße gerecht zu werden. — Unser hiesiger Verein ist seinen bezüglichen Pflichten vollauf nachgekommen durch Aufhängen von Nistkästchen (auf der Bazarkämpe und im Glacis), Verbreitung von Schriften und Plakaten über Vogelschutz und Fütterung und noch zuletzt durch den interessanten Vortrag des Herrn Zerbe. — Die neuen Nistkästchen werden in nächster Zeit ankommen und dann zum Verkauf gestellt bezw. seitens des Vereins angebracht werden. — Der Verband hat ferner an den Reichskanzler die Bitte gerichtet, eine Beschleunigung des Abschlusses der internationalen Vogelschutz-Konvention zu bewirken, sowie den Bundesrath um Abänderung des Vogelschutzgesetzes und um ein Ausfuhrverbot lebender einheimischer Singvögel gebeten.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Wollschlaeger. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Landrichter Woelfel, Amtsrichter Zippel und Gerichtsassessor Pankau. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Krause. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Kompa. — Eines Tages im Oktober v. J. hielten sich die Gebrüder Schmiedelehrling Carl Kantelberg und Schlächterlehrling August Kantelberg aus Damerau zu einer Zeit vor dem Geiger'schen Gehöfte in Damerau auf, zu welcher die Arbeiter Albert Wisniewski und Rudolf Wisniewski aus Damerau die an dem Geiger'schen Grundstücke vorbeiführende Straße passirten. Die beiden letzteren waren augenscheinlich angetrunken und fingen mit den Gebrüdern Kantelberg Streit an. Obgleich die Kantelberg's sich nicht gewillt zeigten, auf einen Streit sich einzulassen und den Zanksüchtigen aus dem Wege gingen, so wurden sie doch von ihnen verfolgt und ohne ersichtlichen Grund mit Knütteln und dem Messer mißhandelt. Wegen dieser Mißhandlung wurden Albert Wisniewski gestern zu 6 Monaten, Rudolf Wisniewski zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt. Mit Rücksicht auf die Höhe der gegen Rudolf Wisniewski erkannten Strafe und den damit begründeten Fluchtverdacht wurde beschlossen, diesen Angeklagten sofort in Haft zu nehmen. Dem Beschlusse gemäß wurde Rudolf Wisniewski alsbald in das Gefängniß abgeführt. — Unter der Anklage des schweren Diebstahls betrat demnächst der Arbeiter Julius Jaruschewski aus Briesen die Anklagebank. Er war geständig, der Arbeiterwittwe Kirschkowski in Briesen ein Paar Frauenschuhe gestohlen zu haben. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf 1 Jahr Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren. — Ein unverbesserlicher Dieb ist der bereits über 60 Jahre alte Privatschreiber August Menna aus Culm. Er ist bereits häufig vorbestraft. Unter anderen Freiheitsstrafen hat er auch langjährige Zuchthausstrafen erlitten. Gestern hatte er sich zu verantworten, weil er dem Tischlermeister Zemba in Culm eine Säge gestohlen haben sollte. Er bestritt den Diebstahl und behauptete, daß er die bei ihm vorgefundene Säge von einem ihm unbekannten Manne gekauft habe. Der Gerichtshof schenkte dieser Ausrede natürlich keinen Glauben und verurtheilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß. — Wegen Freiheitsberaubung hatte sich in der nächsten Sache der Hausknecht Johann Kasinski aus Thorn, Schießplatz, zu verantworten. Kasinski ersuchte anfangs Juni v. Js. die Gesindeververmietherin St. von hier, ihm eine Stelle zu besorgen, übergab ihr zu diesem Zwecke sein Dienstbuch und seine Quittungskarte und nahm auch einstweilen Wohnung bei ihr. Da die Bemühungen der Frau St. ohne Erfolg waren, verlangte Angeklagter am 13. Juni sein Dienstbuch und die Quittungskarte zurück. Die St. beanspruchte zunächst eine Entschädigung für das dem Angeklagten gewährte Quartier und machte die Rückgabe des Dienstbuches und der Quittungskarte von Zahlung dieser Entschädigung abhängig. Daraufhin stellte sich der Angeklagte krank. Um ihn aus dem Hause zu bekommen, begab sich der Ehemann St. zum Arzt, damit dieser die Ueberführung des Krasinski nach dem Krankenhause anordne. Die Abwesenheit des Ehemannes St. benutzte Angeklagter nun dazu, um dessen in der Küche beschäftigte Ehefrau in derselben einzuschließen, sodaß diese aus der Küche nicht herauskonnte. Sodann setzte er sich in den Besitz des Dienstbuches und der Quittungskarte und entfernte sich aus dem St.'schen Hause. Die Frau St. mußte über ¼ Stunde gegen ihren Willen in der Küche verweilen und konnte dieselbe erst verlassen, nachdem eine Frau W. die Küchenthüre wieder geöffnet hatte. Angeklagter, der in der Hauptsache geständig war, wurde mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Schließlich wurde wegen gemeinschaftlicher, gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung gegen die Arbeiter Emil Schinkler aus Schirpitz, Wilhelm Schikorowski aus Regencia, Gustav Elgert daher und Johann Krampitz aus Schirpitz verhandelt. Die Angeklagten nahmen am 4. September v. J. im Dickmann'schen Gastlokale in Schirpitz an einem Tanzvergnügen theil, an dem unter anderen Personen auch der Fuhrmann Carl Kretschmer aus Schirpitz betheiligt war. Kretschmer bestellte bei den Musikern einen Tanz und wußte, obwohl vor dem von ihm bestellten anderweitig ein anderer Tanz bestellt war, es durchzusetzen, daß zunächst der von ihm bestellte Tanz gespielt wurde. Hierüber waren die Angeklagten aufgebracht. Sie fingen mit Kretschmer Streit an und schlugen im Verlaufe desselben mit den Fäusten und einem Messer auf ihn ein. Als sein Bruder, der Fuhrmann Wilhelm Kretschmer, dem Mißhandelten zur Hilfe eilte, wurde auch er von den Angeklagten ergriffen und mißhandelt. Dabei rissen ihm die Angeklagten die Kleider vom Leibe. Der Gerichtshof hielt den Schindler und Krampitz der gemeinschaftlichen Körperverletzung, den Schikorowski desselben Vergehens in zwei Fällen und der Sachbeschädigung für überführt und verurtheilte Schindler zu 1 Jahre Gefängniß, Krampitz zu 4 Monaten Gefängniß und Schikorowski zu einer Gesammtstrafe von 5 Monaten Gefängniß. Hinsichtlich des Angeklagten Elgert lautete das Urtheil auf Freisprechung.

Mannigfaltiges.

(Bismarck's Humor.) Als Bismarck vor Beginn des Krieges 1870/71 vom Kaiser Wilhelm gefragt wurde: „Was machen wir nun mit Frankreich?" antwortete er: „Wir spielen mit ihm Sechsundsechszig."

(An Blutvergiftung schwer erkrankt) ist der berühmte, am Krankenhause in Köln als Oberarzt thätige Chirurg Geheimrath Professor Bardenheuer. Es war bereits zweimal ein operativer Eingriff nöthig. Der Zustand des Patienten war in der Nacht zum Freitag sehr bedenklich; immerhin haben die behandelnden Aerzte die Hoffnung auf Rettung nicht völlig aufgegeben.

(Ueberfall eines Militärpostens.) Gegenüber einer Meldung eines Spandauer Blattes von der Ermordung eines Militärpostens am Tegeler Schießplatz wird festgestellt: Am Donnerstag Abend wurde der Posten der Laboratoriumswache, Grenadier Hoffmann der 4. Kompagnie des Elisabeth-Regimentes von einem Unbekannten überfallen; durch eine Revolverkugel wurde ihm der Ringfinger der rechten Hand durchschossen. Der Posten gab sofort Feuer, der Unbekannte entkam jedoch.

(Amerikanische Erbschaftsschwindler verhaftet.) In München wurden am Sonnabend drei amerikanische Erbschaftsschwindler Namens Krauwitler, Jörg und Schmidt, die sämmtlich aus Ingolstadt stammen, verhaftet. Sie hatten vielen Personen in Bayern und auch sonst im Reiche das Vorhandensein einer amerikanischen Millionenerbschaft vorgespielt und große Summen darauf erschwindelt.

(Die Masernepidemie), derentwegen in Aschaffenburg vor Weihnachten in kurzen Abschnitten sämmtliche Volksschulen geschlossen werden mußten, scheint überwunden zu sein. Die Schulen haben den Unterricht bei guter Schülerzahl wieder aufgenommen. Die Zahl der Genesenden ist in dauerndem Steigen begriffen.

(In der Gefangenenanstalt Plötzensee) erfolgte am 30. Dezember v. J. eine neue Verhaftung. Der dort angestellte Gefangenenaufseher Freitag wurde wegen gleicher Vergehen wie seine bereits abgeurtheilten Dienstkollegen in Haft genommen.

(Verhaftung.) Der Prokurist Borcherdt, welcher einer Berliner Getreidefirma eine große Summe veruntreute und flüchtig wurde, ist jetzt in Nizza verhaftet worden.

(Im Scherz erschossen.) Der dreizehnjährige Sohn des Oekonomen Kredel in Unter-Mossau bei Erbach im Odenwald hat unabsichtlich mit dem Jagdgewehr seines Vaters seine siebzehnjährige Schwester erschossen.

(Hinrichtung.) Der Mörder des deutschen Bäckergesellen Berndt in London, Mandelkow, ist am Mittwoch im New-Gate-Gefängniß daselbst gehängt worden.

(Die Hand als Krankheitsprophet.) Das Wahrsagen aus den Linien der Hand gilt für gebildete Leute heute als ein abgethaner Aberglaube. Immerhin aber scheint die menschliche Hand dazu befähigt zu sein, nach ihrer allgemeinen Form und Farbe, nach der Beschaffenheit der Finger und Nägel dem aufmerksamen Beobachter mehr und wichtigeres zu verrathen, als man glauben sollte. Ein englischer Arzt, Dr. Blake in London, hat kürzlich ein Werk veröffentlicht, in dem allein von dem Studium der Hand zur Erkennung verschiedener Erkrankungen die Rede ist. So gilt ein Klumpigwerden der Fingerspitzen als ein wichtiges Anzeichen für Schwindsucht; auch soll es auf angeborene Herzkrankheit deuten, sowie nach Nervenverletzungen, bei Lungenentzündung und Rückenmarkleiden eintreten. Bei Krebs und Gehirnlähmung ist die Hand oft auffällig trocken. Ist die Hand trocken und klauenförmig, so steht Zuckerkrankheit zu befürchten. Eine heiße, trockene und abgemagerte Hand weist auf vorgeschrittene Lungenschwindsucht hin. Wenn eine Hand beständig heiß und die andere kalt ist, so kann ein Fall von Adererweiterung vorliegen, wahrscheinlicher aber Gicht und Bleivergiftung. Heiße und klebrige Handflächen stellen sich bei starker Erregung und Ueberanstrengung ein. Eine kalte, trockene Hand verweist auf Auszehrung, Blutarmuth oder eine der zahllosen Formen von Störung der Nerven, Verdauungsstörung, starke geistige Niedergeschlagenheit oder auch die Wirkung von übermäßigem Alkohol-, Thee- oder Tabakgenuß verräth sich durch eine kalte, klebrige und zittrige Hand. Besonders beachtenswerth ist der Zustand der Fingernägel, nicht nur ihrer Form, sondern auch ihrer Farbe nach. Sumpffieber verändert die Farbe der Nägel erheblich; bei schweißigem Fieber und Hautwassersucht werden die Nägel blaß, bei ernsten inneren Erkrankungen grau, bei Gelbsucht gelb, bei gewissen Lähmungserscheinungen kalkig-weiß, bei

Wechselfieber bleifarbig, bei Blausucht violett; die Rückkehr der normalen Farbe der Nägel kann als ein Zeichen der Besserung betrachtet werden. Die Schwäche und Zerbrechlichkeit der Fingernägel ist vielfach als eine Begleiterscheinung bei Zuckerkrankheit angesehen worden; jedoch möchte Blake jene Eigenschaft eher den Nervenentzündungen zuschreiben, die sich mit der genannten Krankheit häufig verbinden. Endlich ist die Beobachtung gemacht, daß bei gewissen Typhusfällen, besonders in der zweiten Woche der Erkrankung, eine gelbe Entfärbung der inneren Handfläche auftritt, die bis zum Eintritt der Entscheidung immer dunkler wird, um mit zunehmender Besserung zu verschwinden.

(375000 Rubel gestohlen) sind aus einem eisernen Geldschrank Donnerstag Nacht auf dem Rittergute Stadnica, unweit Kiew, dem mehrfachen Millionär Ernst von Rogazinski während seiner Abwesenheit. Man glaubt, daß die Diebe nach Deutschland geflüchtet sind.

(Von einem furchtbaren Unglück) ist Hankau, die große Handelsmetropole am oberen Yangtse (China), die erst ganz vor kurzem von einer verheerenden Feuersbrunst befallen wurde — etwa ein Drittel der Stadt ging in Flammen auf — wiederum betroffen worden. Am 20. v. Mts. wurde durch einen Landsturz die Hälfte der Gebäude einer Straße, die auf dem etwa vierzig Fuß hohen Ufer des Han erbaut sind, in den Fluß hinabgestürzt. Man nimmt an, daß über hundert Häuser, die theilweise auf die im Han liegenden Fahrzeuge fielen, in den Wellen verschwanden; der Menschenverlust wird auf 500 bis 1000 Köpfe geschätzt.

(Netter Vorschlag.) Arzt: „Sie müssen sich Bewegung machen, reisen ... was sind Sie?" — Patient: „Kassirer!" — Arzt: „Na dann brennen Sie doch einmal durch!"

(Guter Rath.) Hundeverkäufer: „Na, Madame, wollen Sie das schöne Vieh nich kaufen?" — Frau: „Ach, ich möchte wohl, aber mein Mann wird damit nicht einverstanden sein." — Verkäufer: „Na, dann lassen Sie sich scheiden, 'n Mann kriegen Sie alle Tage wieder, aber so einen seltenen Hund nich!"

(Fester Preis.) Kleiderhändler: „Der Anzug kostet fünfzig Mark — fester Preis!" (Der Kunde, welcher etwas schwerhörig ist, legt fünfzehn Mark auf den Tisch). Kleiderhändler (zögernd): „Na meinetwegen, aber eigentlich hatte ich fünfzig Mark gesagt!"

(Recht hat er.) Aron: „Warum trauen Se nix dem Itzigsohn? Hat er doch so enne große feuerfeste Kasse in seinem Komtoir." Moses: „Püh, — wos hob iach dervon, wenn de Kassa is feuerfest und er brennt dorch!"

Gemeinnütziges.

(Gegen Flechten.) Hautkrankheiten, besonders Kopfausschlag, Milchschärfe und die verschiedenen Arten von Flechten werden innerlich und äußerlich mit einer Abkochung von Klettenwurzeln mit gutem Erfolg behandelt. Aus der Wurzel kann man auch eine Tinktur bereiten, indem man sie fein schneidet, mit 10 Th. Weingeist übergießt und dies mehrere Tage in der Wärme stehen läßt. Von dieser Tinktur nimmt man täglich dreimal 4—5 Tropfen, Kinder natürlich weniger, in etwas Wasser.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Monag den 9. Januar 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 745—777 Gr. 164—166½ Mk. bez., inländ. bunt 729—766 Gr. 160—164 Mk. bez., inländ. roth 734 Gr. 157 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 673 bis 750 Gr. 132—141 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—680 Gr. 136—138 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 95 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 123½—128 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 76—100 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,87½ Mk. bez., Roggen- 4,05—4,15 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,15 Mk. inkl. Sack Gd. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,20—7,25 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 7. Januar. Rüböl still, loko 48. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,95. — Wetter: Schön.

11. Januar Sonn.-Aufgang 8. 9 Uhr.
Mond-Aufgang 7.42 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4. 7 Uhr.
Mond-Unterg. 3.40 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.